

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

N^o 15.

Donnerstags, den 15. Januar.

1835.

Kraft zur Arbeit.*)

Der Staat hat sich von einer schweren Schuld befreit, wenn er nicht selbst mehr zur Ursache der Nahrunglosigkeit wird, wenn er vielmehr dem Armen, der arbeiten will, wenigstens das Recht dazu hergestellt hat; damit hat er eine Rechtspflicht erfüllt. Aber bei der Dringlichkeit möglichster Milderung des Armuthsstandes wird es zu einem Gebote der Staatsweisheit, zu einer Pflicht des Staats gegen sich selbst, daß er auch noch auf andere Weise es dem Armen erleichtere, sich durch eigene Arbeit zu ernähren und seine Lage zu verbessern. Darum muß der Staat zunächst auch die Kraft zur Arbeit zu vermehren suchen. Diese Kraft ist eine körperliche, eine geistige und eine sittliche. Die Sorge des Staats für die Körperkraft des Volkes muß schon vor der Geburt beginnen. Sehr wohlthätig wird sich in dieser Hinsicht die Begünstigung der Ehen, verbunden mit strenger Bekämpfung außerehelicher Ausschweifungen, zeigen. (Doch mag der Staat gegen Ehen verbieternd einschreiten, die eine Fortpflanzung erblicher Krankheiten drohen.) Ferner gehört hierher die Errichtung zweckmäßiger Gebärhäuser, guter Hebammenanstalten und die Aufsicht über die Ammen. Viele Kinder der ärmeren Stände werden in den frühesten Jahren verwahrlost, weil es den Aeltern an Zeit fehlt, die nöthige Aufsicht zu führen. Dem entgegen wirken die Bewahranstalten ungemein segensreich, in welche die Aeltern ihre kleinen Kinder bringen, sobald sie auf die Arbeit gehen, um sie des Abends wieder abzuholen. Nur müssen diese An-

stalten sorgfältig darauf berechnet seyn, die Entwicklung und Befestigung der körperlichen Gesundheit auf jede Art zu befördern. Der künftige Arbeiter braucht hohe Körperkraft, und um sie zu erlangen, muß er als Kind sich austummeln können. Darum sorge man auch für öffentliche Spielplätze und halte die Jugend möglichst im Freien. Die Schulkhäuser mögen der Gesundheit angemessen eingerichtet, die Lehrzimmer hell und geräumig, der Unterricht soll nicht zu anhaltend seyn. Gymnastische Uebungen sollten in den Lehrplan wenigstens aller Stadtschulen eingereiht seyn.*) Über die Verwendung der Kinder zu Gewerksarbeiten hat der Staat wenigstens insoweit eine Aufsicht zu führen, als er nicht gestatten darf, daß sie auch die Zeit in Anspruch nehmen, die dem Unterrichte bestimmt, oder zur Erholung der Kinder nothwendig ist. Hier muß der Staat die Kinder gegen den Eigennuß unverständiger Aeltern und Vormünder schützen. Die armen Wesen können es nicht selbst und der Staat soll die Sache der Schwachen und Ohnmächtigen führen. Aber auch sein eigener Vortheil muß ihn dazu bestimmen. Unbedingt ist es ferner die Pflicht des Staats, oder der Gemeinden, die Anstalten, die zur Aufnahme von Kindern, die keine natürlichen Versorger haben, bestimmt sind, so zweckmäßig, ja so liberal als möglich einzurichten. Es wäre besser, er nähme sich dieser Kinder gar nicht an, als daß er sie geistig oder körperlich verkrüppeln ließe. Das Waisenkind, das mit dem Keime des Siechthums in die Welt tritt, kostet dem Staate, wenn es als Arbeiter und Familienvater erkrankt, verarmt und frühzeitig den verwaissten Kindern entrissen wird, unendlich mehr, als es gekostet haben würde, jenen Keim nicht ent-

*) Wir theilten dem Leser vor einiger Zeit aus der beherzigenswerthen Schrift des Prof. Bülow: „der Staat und die Industrie“, einen Abschnitt über das Recht zur Arbeit mit; hier mag noch einer über die Kraft zur Arbeit folgen, ohne welche jenes Recht nicht geübt werden kann.
D. Red.

*) Die, ach! so glückliche Dorfjugend übt eine natürlichere Turnkunst auf Bäumen, im Flusse, auf Wiesen und Bergen.

stehen zu lassen. Da es Verbrechen von Seiten des Staats wäre, wenn er selbst die Gesundheit seiner Mitglieder gefährdete, so wird es heilige Pflicht für ihn, für gesunde Gefängnisse und für eine gesunde Kost und Behandlung der Gefangenen und Sträflinge zu sorgen. Unsere Staaten haben eine gute Gelegenheit, die Körperkraft des Volkes auszubilden, in ihren stehenden Heeren. Nur müssen die militärischen Übungen den Körper nicht zu früh und nicht zu stark anstrengen, und die Tracht des Soldaten darf nicht beengend seyn. Den gerechtesten Anspruch auf die Versorgung von Seiten des Staats hat der Soldat, der im Dienst den Keim zu künftigen Krankheiten und zu seiner Verarmung geholt hat. Für die Gesundheit der Erwachsenen hat der Staat theils durch Verminderung der Gelegenheiten zu den alle Körperkraft, wie alle Seelenreinheit zerstörenden Ausschweifungen, theils durch alle die Vorkehrungen zu sorgen, wodurch es dem Volke möglich wird, die ersten Lebensbedürfnisse stets in guter Beschaffenheit auf leichte Weise zu befriedigen. Unmittelbar liegt hier dem Staate die Sorge für gutes Trinkwasser ob, da dies kein Gegenstand des Verkehrs ist. Ferner die Entfernung örtlicher Ursachen zu Krankheiten, z. B. verpestender Sümpfe. Daß Brot, Fleisch, Bier u. s. w. stets in guter Beschaffenheit zu erlangen möglich sey, dafür wird die Entfesselung des Landbaues und der Gewerbe sorgen; gegen betrügerische Verfälschungen mögen polizeiliche Revisionen wirken. Für die der Gesundheit so wichtige zweckmäßige Einrichtung der Wohnungen kann der Staat zwar nicht direct wirken, da dies reine Privatsache ist und der Staat das Recht nicht hat, Jemanden zu zwingen, sein Haus gerade so zu bauen, wie der Staat glaubt, daß es gut für ihn wäre. Weht aber kann er bei der allgemeinen Umlage der Wohnorte, bei großen Neubauten nach Feuerbrünsten, oder in Folge der Erweiterung der Ortschaften, für breite*), gerade, zweckmäßig angelegte**) Straßen, für große offene Plätze mit Gartenanlagen in der Mitte, und wo es sich thun läßt, für das Auseinanderrücken der Häuser, deren Zwischenräume durch Gärtchen nützlich ausgefüllt werden, sorgen. Ebenso hat er den Abbruch von Mauern und Thoren, sowie die Durchbrechung der

Sackgassen zu befördern; und recht eigentlich sein Fach ist die Erhaltung der Keuschheit auf den Straßen. Für die innere Einrichtung der Wohnungen mag er durch Belehrung des Volks, durch Baupläne und Anweisungen wirken. Da es im Interesse jedes Einzelnen liegt, seine Wohnung vernünftig einzurichten, und da schlechtgebaute Häuser schlecht bezahlt, schlecht eingerichtete Zimmer nicht gesucht werden, so wird der Verkehr schon selbst für immer bessere Benutzung jener Lehren sorgen. Einzelne Uebelstände haben nicht soviel Nachteile, wie eine Ueberschreitung der Rechte des Staats bringen würde. Der Sinn für Keuschheit, Ordnung und gefälliges Aeußere muß schon in der Jugend geweckt werden und wird dann zum herrlichen Schutzmittel der Gesundheit. Endlich muß der Staat die Wiederherstellung des wirklich Erkrankten fördern. Zu diesem Behufe muß er das Vorhandenseyn der erforderlichen Heilmittel, sowohl in Bezug auf das ärztliche Personal, als auf die Arzneien und Apparate, vermitteln; für die Armen Armenärzte bestellen; vor Allem gut eingerichtete Armenkrankenhäuser unterhalten, da in diesen die Pflege der Armen allerdings wohlfeiler und, was wichtiger ist, besser und mit schnellerem Erfolge gewährt wird. Die Ausgabe ist eine große Ersparniß, durch welche einer dürftigen Familie der Versorger erhalten, oder durch welche verhindert wird, daß nicht eine leicht zu hebende Krankheit zum langwierigen Sacklager und dadurch zur Quelle gänzlicher Verarmung wird.

T h i e r q u ä l e r e i .

Schon öfter ist in diesem Blatte über die Unmenschlichkeit gesprochen worden, mit welcher der Mensch die Gewalt, die ihm sein Verstand über die Thiere verleiht, mißbraucht. Am vorigen Dienstag hatte Einsender dieses von Neuem Gelegenheit, einen ähnlichen Mißbrauch mit anzusehen, welcher um so mehr eine öffentliche Rüge zu verdienen scheint, je weniger die Geseze und die Obrigkeit die Thiere gegen Mißhandlungen der Art in Schutz nehmen. Es begab sich dieser Vorfall am Markte, nicht weit vom Auerboch'schen Hof. Mehrere Schleifen kamen gegen 3 Uhr Nachmittags den Weg vom Rathshause her; die eine derselben, welche mit 2 Fuhrmannspferden bespannt, war indeß so übermäßig mit einem ungeheuren Faß beladen, daß, auch wenn die Pferde einen flacheren Fuß gehabt hätten, sie kaum

*) Mit Ausnahme der warmen Länder.

**) Die Anlage der Straßen muß auch so seyn, daß Sonne und Schatten nicht bloß der einen Seite zufallen.

die Ladung würden haben fortbringen können. Es aber glitten sie auf dem mit Schnee und Eis überzogenen ganz glatten Pflaster fortwährend aus, und das eine derselben stürzte auf die jämmerlichste Weise nieder, so daß die beiden Hinterfüße bis zum Spalten ausgespreizt waren und das Pferd mit dem Hintertheil das Pflaster berührte. In dieser gefährlichen Stellung verharrte es wohl fünf Minuten, bis man es endlich wieder in die Höhe zerzte, allein ehe es wieder auf die Beine kam, glitt es noch mehrere Male aus und stürzte mit einem ungeheuren Krach der Länge nach zu Boden. Dieser ganze Austritt hatte eine große Menge Menschen herbeigezogen, auf deren Gesichtern man allgemein Indignation und tiefen Unwillen sah. Offenbar waren die Pferde gar nicht geschärft, denn auch die, welche weniger schwer geladen hatten, glitten fortwährend aus und konnten sich kaum auf den Füßen erhalten. Kann man denn nicht einmal so viel Achtsamkeit besitzen, daß man bei eingetretenem Frostwetter, wenn die Straßen mit Schnee und Eis bedeckt sind, Morgens früh, ehe man sie anspannt, die Pferde gehörig schärfen läßt?

Lessing's Zerstretheit.

Wir wollen dem Leser hier ein paar Beispiele erzählen, daß auch große Männer und gerade diese oft am meisten zerstreut seyn können. Dem berühmten Dichter und scharfsinnigen Kritiker Lessing kam immer aus seinem Zimmer Geld weg, ohne daß er den Thäter des Diebstahls entdecken konnte. Um seinen Bedienten, gegen welchen er einigen Verdacht hegte, auf die Probe zu stellen, legte er eines Tages eine Hand voll Geld auf den Tisch und ging dann mit einem Freunde spazieren. Als sie wieder zu Hause kamen, wollte sein Freund das Geld zählen und fragte Lessing, wie groß die Summe gewesen sey, die er hingelegt habe. „Ja das weiß ich nicht“, war die Antwort, „ich habe es vorher nicht gezählt.“ — Auf ähnliche Weise ging es unserm Lessing mit einer Auktion, auf welcher ein Buch zum Verkauf kommen sollte, daß er zu besitzen wünschte. Er hatte zu verschiedenen Zeiten zweien seiner Freunde Auftrag ertheilt, für ihn das Buch zu erstehen, es möge kosten, was es wolle. Als der Tag der Auktion herangekommen, verfügten sich dieselben hin, ohne

indef ihre beiderseitigen Aufträge zu kennen. Das Buch kam zum Aufgebot, und nachdem die größere Zahl der darauf Bietenden bereits durch die Höhe der Summe abgeschreckt waren, verfolgten die beiden Bevollmächtigten Lessing's ihren Auftrag mit aller Beharrlichkeit. Sie trieben sich gegenseitig bis zu 90 Thalern in die Höhe; endlich jedoch fiel es dem Einen derselben ein, dem Anderen einen Vergleichsvorschlag zu machen, wobei es sich denn ergab, daß beide für dieselbe Person geboten hatten.

Bemerkung über zwei Aufsätze im Tageblatte, die Eilwagenfahrt zwischen Leipzig und Dresden betreffend.

Der in beiden Aufsätzen berührte Tadel hätte süglicher an das Ober-Postamt selbst gerichtet werden können, zu welchem Zwecke auf jeder Station ein Beschwerdebuch liegt.

Beide Aufsätze beweisen aber eigentlich nur, daß beim Reisen, es sey mit Englischen, Russischen, Wiener oder andern Wagen, von Zeit zu Zeit unangenehme Ereignisse eintreten, die oft keine menschliche Vorsicht vermeiden kann. Wer solche kleine Unannehmlichkeiten unerträglich findet, thut am Besten, zu Hause zu bleiben oder — zu Fuß zu gehen.

Die Reise von Leipzig nach Dresden und zurück habe ich mit der Eilpost wenigstens 100mal gemacht, ohne dabei auch nur je den geringsten Unfall erlebt zu haben.

Sollte aber auch bei meiner nächsten Reise der Eilwagen ein Rad zerbrechen, so wird es mir auch dann nicht in den Sinn kommen, deshalb eine treffliche, dankenswerthe Anstalt zu verdächtigen.

W....

Anmerkung. Daß dieser Aufsatz von einem Privatmanne und nicht von einem Postbeamten eingeschendet wurde, bezeugt die Redaction auf Verlangen hiermit. Im Uebrigen aber glaubt sie nicht, daß auf diese Weise der in den früheren Aufsätzen ausgesprochene Tadel und die angeführten Thatsachen widerlegt werden können. Auch ist sie der Meinung, daß öffentliche Anstalten sich dem öffentlichen Urtheile unterwerfen müssen und daß, wenn dasselbe auf Thatsachen sich stützt, mit Gründen belegt und mit Mäßigung und Anstand ausgesprochen ist, kein Grund vorliegt, ein unlauteres Motiv dabei vorauszusetzen. D. Red.

Redacteur: D. A. Barthaufen.

Bekanntmachung.

Nach Vorschrift der Meß-Ordnung §. 8. sind die Abschreibungen von verkauften Waaren in dieser Messe bis und mit

Freitag, den sechszehnten Januar d. J., anzumelden. Die Inhaber von Meß-Conti's werden von dem unterzeichneten Hauptamte hiermit aufgefordert, bis zu diesem Tage spätestens Abends 6 Uhr die Duplicate ihrer ausgegebenen Certificate, oder die Verzeichnisse über Verkäufe an Ausländer bei der Conto-Buchhalterei einzureichen. Leipzig, den 14. Januar 1835.

Das Haupt-Steueramt allhier.

Bekanntmachung. Heute, Donnerstag den 15. Januar, muß, wegen vielfacher Krankheit der Mitglieder, das Theater geschlossen bleiben.

Malerische Reise um die Welt zu Wasser und zu Lande

wird morgen mit neuen Städten und Gegenden gewechselt werden. Dieses vertheile ich nicht hiermit bekannt zu machen, damit jeder noch heute, Donnerstag, die jetzt aufgestellten sehen kann. Eintrittspreis 4 Gr. Von Morgens 10 Uhr bis Abends 9 Uhr. Reichsstraße, Kochs Hof schräg über. Cornelius Suhr, aus Hamburg.

Anzeige. Wir empfehlen

das Heller-Magazin

vierteljährig zu

8 Groschen

und stehen Probenummern davon zu Dienste im

Magazin für Industrie und Literatur,

Grimm. Gasse, neben der Salomonis-Apotheke, 1ste Etage.

Anzeige und Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen achtbaren Publicum erlaube ich mir hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mich vor Kurzem in Leipzig als Tischler etablirt habe.

Die zu meinem Fache und für jegige Zeit erforderlichen Kenntnisse glaube ich sowohl im Auslande als auch hier erlangt zu haben und diesem nach allen mich gütigst zu beehrenden Aufträgen, um welche ich hiermit höflichst bitte, und denen ich die größte Aufmerksamkeit widmen werde, entsprechen zu können.

Zugleich offerire ich mein Meisterstück, bestehend in einem Herrenschreibtisch, bei welchem Qualität, dauerhafte Bauart und Zweckmäßigkeit nichts zu wünschen übrig lassen dürften, zum Verkauf, und werde allen Liebhabern, die ich zur Ansicht desselben hiermit höflichst einlade, den möglichst billigsten Preis stellen. Leipzig, den 14. Januar 1835.

Carl Heinrich Krieger jun., Tischlermeister,
im Hôtel de Bavière, Vorderhof zwei Treppen hoch.

Anzeige. Daß ich die Werkstatt der Böttcher-Witwe Sanke pachtmäßig übernommen, zeige ich hiermit ergebenst an und verspreche alle in mein Fach einschlagende Arbeiten unter reeller und billiger Bedienung zu liefern. Heinrich Meisel, Böttchermeister, Burgstraße Nr. 150.

Empfehlung.

Da ich Gelegenheit hatte, von den Hauptfleischermeistern aus Waltershausen bei Gotha zu einem sehr vortheilhaften Ankauf einer anschlichen Partie verschiedener geräucherter Waaren zu kommen, als: beste feinste Cervelatwurst, mit und ohne Scharlotten, feinste Zungen-, Blut- und Sülzwurst, Cervelatknackwürstchen, mit und ohne Scharlotten, festen Speck, welcher sich zum Spicken sehr gut eignet, und ganz guten Schinken, so wie auch Frankfurt a. M. Bratwürstchen, beste ungar. Rindszungen; so kann ich diese Waare billigst verkaufen.

M. Sever, am Markte Nr. 2 im Keller.

Empfehlung. Mit unechten Gold- und Silberwaaren, als: Franzen, Spitzen, Treffen, Schnuren, Bouillons, Zindel und 4 breitem Stoff, empfiehlt sich
Gottlieb Röber, Peterstr. Nr. 32.

Holländische getrocknete Gemüse

verkauft fortwährend zu billigen Preisen

C. E. Bachmann, Petersstraße Nr. 29.

Verkauf. Die erwarteten Lüneburger Bricken sind heute eingetroffen und verkaufe solche Stückweis, als in Schocken billigst.
Fried. Schwennicke, im Salzgäßchen.

Verkauf. Große ungarische Rindszungen empfing heute und kann solche als vorzüglich schön empfehlen.
Fried. Schwennicke, im Salzgäßchen.

Verkauf. Obstwein, die Flasche 2 Gr., verkauft

K. Matthes, Thomaskirchhof Nr. 102.

Verkauf. Echte Dos-Amigos-Cigarren, Korksohlen, zinnerne Compositions-Hähne in allen Größen sind angekommen bei A. E. Kublau aus Hamburg, in Kochs Hofe.

Verkauf. Ein ein- und zweithüriger Kleiderschrank, ein Schenkschrank, ein schwarzes Sofa, ein moderner Kinderschlitten, eine Wanduhr mit Gehäuse, ein hoher Kinderstuhl, zwei Tischcominoden. Das Nähere Sandgasse Nr. 925.

Verkauf. Herrenhandschuhe in Weiß zu 4 und 6 Gr., in Bunt 4, 5 und 6 Gr., Doppelttricot 10 Gr., in Seide 18 Gr., für Damen und Kinder von 2 bis 6 Gr., lange Ballhandschuhe in Weiß und Bunt, ganz durchbrochen, 8 Gr., seidene Damenhandschuhe zu 14—15 Gr., Herrenhandschuhe in schottischem Zwirn 8 Gr.

Katharinenstraße Nr. 365, im Hofe 2 Treppen hoch.

Zum Verkauf steht ein noch ganz neuer Berliner Schnellösen. Das Nähere zu erfahren bei dem Hausmann Hempel, in Auerbachs Hofe.

Verkauf. Ich verkaufe von jetzt an meine Flaschen zu folgenden herabgesetzten, höchst billigen Preisen, als: gelbe Rheinweinflaschen 4 Thlr. 16 Gr., grüne Rheinweinflaschen 4 Thlr. 12 Gr., gelbe Champagnerflaschen 4 Thlr. 12 Gr., grüne Champagnerflaschen 4 Thlr. 12 Gr., Porterbierflaschen 4 Thlr. 12 Gr., Gosenflaschen 4 Thlr., hohe und niedere Dresdner Flaschen 3 Thlr. 20 Gr.
Joh. Gottfr. Siebenroth, Halle'sches Pfortchen Nr. 329.

Zu verkaufen sind eine viersitzige verdeckte Chaise, ein bequemer Familienschlitten, ein zweispänniges Schlittengestelle und mehrere neue und alte Kutschräder bei
G. König, Gerbergasse Nr. 1112.

Zu verkaufen ist ein ganz neues Positiv mit weißer Claviatur 4½ Octaven in Mahagony-Gehäuse, nach Secretär-Art gebauet, mit 3 Stimmen, als: eine Fissharmonica mit Argentan-Zungen, 8 Fuß Ton, eine französische Hoblflöte, 4 Fuß Ton, und ein Lieblichgedacht, 8 Fuß Ton. Das Nähere erfährt man in der Reclam'schen Buchhandlung, Grimma'sche Gasse Nr. 683.

Zu verkaufen ist ein fast ganz neuer anderthalbspänniger Schlitten auf dem Ransstädter Steinwege Nr. 990.

Zu verkaufen ist billig ein fast neuer viersitziger Reisewagen, welcher auch in der Stadt gebraucht werden kann, im Hotel de Saxe.

Zu verkaufen und zu verleihen sind billig Strauß- und Phantasiefedern und Blumen in der Katharinenstraße Nr. 365, im Hofe 2 Treppen hoch.

Zu verkaufen steht billig am Rosplatz ein leichter, sehr geschmackvoller, schon gebrauchter Schlitten im schwarzen Ross, und ist in der Dekonomie daselbst zu erfragen.

Zu verkaufen ist ein eiserner Kasten mit topferne Aufsatz, ein Windofen mit Rohre und drei Doppelfenster in Nr. 856 parterre.

Zu verkaufen ist ein junger Plütscherhund männlichen Geschlechts, ein Jahr alt, in der Katharinenstraße Nr. 365, beim Hausmann.

Zu verkaufen sind eine kupferne Waschblase von 6 Kannen, nebst Dreifuß und eine Guittarre, in der Burgstraße Nr. 143, 4 Treppen hoch.

* Feine und ord. Gesichts-Masken, *

Atlas-Domino-Masken, Brillen, Nasen, f. Portrait-Masken, als: Napoleon, Friedrich, Blücher etc., Gold- und Silber-Bänder, Frangen, Zindel und Schauern, Gürtel, Agraffen, à jour Strümpfe, weisse und baille Glacéhandschuhe, nebst mehreren zu Maskenanzügen sich eignenden Gegenständen, empfiehlt
Carl Sörnitz, Grimm. Gasse Nr. 6.

K. & M.

Durch neue billigere Einkäufe sind wir in den Stand gesetzt,

¹⁰/₄ breite sächs. Schibets

pro Elle 1 und 2 Gr. niedriger als zeither zu verkaufen und empfehlen unser schön sortirtes Lager in diesen und allen übrigen Artikeln ergebenst

Krobitzsch & Meißner, Grimma'sche Gasse.

Auszu-leihen. Mehrere tausend Thaler liegen zum Ausleihen auf sichere Hypotheken in größern und kleinern Posten bereit, und können nachgewiesen werden vom

Advocat Dßwald, in Röttha.

Offene Copisten-Stelle.

Für ein hiesiges Comptoir wird unter höchst annehmbaren Bedingungen ein Copist gesucht, welcher einige Caution stellen und sogleich antreten kann. Hierauf Reflectirende haben sich unter Vorbringung ihrer Atteste zu wenden an das

Commissions-Comptoir von Eduard Berner, Nicolaisstraße Nr. 524, 2. Etage.

Gesucht wird in eine hiesige lebhafteste Ausschneid- und Modewaaren-Handlung ein Lehrling von hiesigen rechtlichen Aeltern, welcher gute Schulkenntnisse besitzen muß. Auskunft ertheilt

Eduard Deser, sonst G. Florey jun., rother Krebs Nr. 227, am Barfußpförtchen.

Gesuch. Ein Kutscher, mit guten Attestaten versehen, welcher sich jedoch vor ländlichen Arbeiten nicht scheut, findet sogleich Anstellung und kann sich deshalb beim Hausknecht im goldnen Adler in der Hainstraße melden.

Gesuch. Ein junger kräftiger Mensch kann von jetzt an einen recht guten Dienst als Laufbursche erhalten. Nachricht ertheilt der Töpfermeister Herr Spolz vor dem Ransstädter Thore im Naundörfschen Nr. 1022.

Gesuch. Ein reinliches und arbeitsames Dienstmädchen kann sogleich ein Unterkommen finden und hat sich zu melden in der Fleischergasse Nr. 240, eine Treppe hoch.

Gesuch. Ein junger Mann, welcher in einer Materialwaaren-Handlung einer nicht unbedeutenden Stadt lernte und seit Kurzem hier in einer Handlung conditionirt, wo Jedermann es für unmöglich halten muß, wegen gar zu schlechter Behandlung länger zu bleiben, wünscht diese Stelle baldmöglichst gegen eine andere, am liebsten in einem Manufacturenwaaren-Geschäft zu vertauschen. Derselbe ist im Rechnen und im Französischen ziemlich fest und kann seine jetzige Stelle jeden Tag verlassen. Näheres hierüber ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Gesuch. Zwei Schwestern, erzogen von rechtlichen Aeltern auf dem Lande, wünschen als Jungemägde, oder dem ähnlich, sich bald in Leipzig zu vermieten. Ein Näheres darüber wird Madame Bergmann in der Barfußmühle die Güte haben zu ertheilen.

Gewölbe-Gesuch. In der Grimm. Gasse, Petersstraße, Salzgäßchen und Thomasgäßchen wird von einer auswärtigen engl. Kurzen-Waaren-Handlung ein Gewölbe zu miethen gesucht durch das
Local-Comptoir für Leipzig.

Gesucht wird ein Logis von zwei Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, das wo möglich parterre oder eine Treppe hoch seyn kann und zu Ostern zu beziehen ist. Darauf bezügliche Adressen bittet man, mit G. bezeichnet, in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Verpachtung. Ein reeller Mann kann eine gute Schankwirthschaft in hiesiger Stadt mit allem Inventar kommende Ostern in Pacht übernehmen. Man bittet deshalb Briefe mit Adresse und K. S. bezeichnet in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Zu verpachten ist eine bürgerliche Nahrung in einer sehr frequenten Lage der Stadt. Nähere Nachricht wird darüber ertheilt im Brühl Nr. 703, eine Treppe hoch.

Vermiethung. Eine parterre gelegene Stube nebst Alkoven, mit Meubles, ist an einen ledigen Herrn zu vermieten. Das Nähere neuer Kirchhof Nr. 263 parterre.



In der Vorstadt ist ein Familienlogis von 3 Stuben nebst Zubehör zu vermieten.
Local-Comptoir für Leipzig.

Zu vermieten ist eine Familienwohnung am neuen Kirchhofe Nr. 296 und das Nähere daselbst 2 Treppen hoch zu erfragen.

Zu vermieten ist sehr billig in Reichels Garten ein kleiner Garten, worin ein Gartenhaus und viele Obstbäume sind. Auskunft darüber ertheilt J. P. Gautier, in der Grimma'schen Gasse Nr. 579.

Zu vermieten ist im Kraft'schen Hause am Brühl Nr. 423, nahe an der Reichsstraße, die erste und dritte Etage von Oeffern an. Die erste Etage paßt, der Lage halber, zu einem Waarenlager und soll 100 Thlr. jährlich, die dritte Etage, ein bequemes Familienlogis, jährlich 60 Thlr. Mietzins kosten. Das Nähere hierüber beim Dr. Friederici sen.

Zu vermieten sind für einen oder zwei solide Herren gute Schlafstellen. Fleischergasse Nr. 221, im Hofe eine Treppe hoch zu erfragen.

Zu vermieten ist an ein Paar stille Leute ein Logis in der Burgstraße Nr. 89.

Zu verleihen sind Dominos von 12 Gr. bis 1 Thlr. 12 Gr., Fledermäuse, Pilsgerkuten und Federn, Alles zu ganz billigen Preisen. Hainstraße, goldner Anker, 2. Etage.

Concert-Anzeige.

Heute, Donnerstag, als den 15. Januar, zum gewöhnlichen Concerttage ladet ergebenst ein
E. Jänichen, Caffetier zum goldnen Anker.

Einladung. Heute Abend ist von einem gut besetzten Orchester Concert- und Tanzmusik im Saale zum goldnen Posthorn, und wird das geehrte Publicum um gütigen Besuch gebeten.
A. Stolpe.

Gr. Schenke. Zu frischen Pilsen, morgen, Freitag den 16. Januar und von jetzt an jeden Freitag, ladet ergebenst ein
A. Fangel.

Ergebenste Einladung.

Nächsten Sonntag, als den 18. d. M., wird das Musikchor des zweiten Schützen-Bataillons in meinem Saale mit Concert und Tanzmusik aufwarten, wobei ich mit guten Speisen und Getränken bedienen werde. Um gütigen Besuch bittet

Ernst Reinhardt in Püschena.

Reisegelegenheit nach Braunschweig. Den 24. d. M. gehen bedeckte Wagen dahin ab. Plätze zu billigen Preisen sind zu erfragen neuer Kirchhof Nr. 276.

J. G. J. Simon.

Verloren wurde am 13. dieses ein großer Stubenschlüssel. Der Finder wird gebeten, denselben gegen eine angemessene Belohnung auf dem Mansstädter Steinwege Nr. 1045, dritte Etage, abzugeben.

Verloren wurde eine Vornette von schwarzem Horn. Der gewissenhafte Finder wird ersucht, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung auf der Katharinenstraße in Hansen's Hause bei dem Schuhmachermeister Herrn Weiße abzugeben.

Verloren wurde den 9. d. M. am Ausgange des Theaters, wahrscheinlich auf der Treppe, ein gelbes Schal Tuch mit weißer und bunter Kante, an einem kleinen schwarzen Fleck in der Mitte kenntlich. Der Finder erhält bei Zurückgabe desselben, Ecke der Hintergasse Nr. 1218, 16 Gr.

Verloren wurde den 14. d. M. von der Ecke des Brühls, die Reichsstraße und den neuen Neumarkt herauf, durch das Kupfergäßchen bis an die neue Pforte ein Stickmuster, worauf eine Gruppe Bauern, welche vor einem Hause Karte spielen, abgebildet war. Da an Wiedererlangung des Musters sehr viel gelegen ist, so wird gebeten, selbiges gegen eine der Sache angemessene Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Verlaufen hat sich am 12. Jan. früh ein mittelgroßer fuchsähnlicher Zughund von Bschöcher nach Leipzig. Es wird gebeten, denselben gegen eine Belohnung und Ersatz des Futtergeldes in Nr. 638b auf dem neuen Neumarkt parterre abzugeben.

Öffentlicher Dank. Dem Herrn Dr. Med. Wagner in Leipzig, der mich 4 Jahre an einer Luftröhrenschwindsucht und dann in einer zweiten langwierigen und schweren Krankheit behandelt hat, und dessen geschickter Behandlung und rastlos unigennütiger Thätigkeit ich allein meine glückliche Wiederherstellung zu danken habe, bringe ich hiesdurch meinen herzlichsten Dank öffentlich dar. Möge ihm der Himmel dafür eine dauernde fröhliche Gesundheit schenken, daß er noch lange mit seinen reichen Kenntnissen und geprüften Erfahrungen an den Krankenbetten der Leidenden ein tröstender und helfender Retter seyn kann.

Lindenau, den 11. Januar 1835.

Christian Gottfried Schmidt.

* * * Meinen herzlichsten Dank den mir bekannten, doch unbekanntem Ueberfender der Guitarsaiten. L. J.

* **Berichtigung.** Das Kreißigsche Haus und Gartengrundstück in Abnaundorf ist noch nicht verkauft, sondern steht noch feil. D. Friederici sen.

* * * Sollte am 13. d. M. Abends in der zwölften Stunde zufällig eine leere Börse aus dem Neste in eine Tasche geschlüpft seyn, so wird gebeten, den innern Stimmen zu folgen. Aus dem Neste.

* * * Der Herr Kaufmann W — in Markranstädt wird abermals aufgefordert, seine alte Schuld abzumachen. K.

* * * B. . . n, oder der Zauberblick.

Auguste Betger,
Moriz Hennig,

empfehlen sich als Verlobte. Dresden und Leipzig, am 2. Januar 1835.

Familien-Nachricht. Verwandten und Freunden hiermit die erfreuliche Nachricht, daß meine liebe Frau heute früh von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden ist. Leipzig, den 14. Januar 1835. Louis Dehoff.

Thorzettel vom 14. Januar.

Von gestern Abend 5 bis heute früh 7 Uhr.

S r i m m a ' s c h e s T h o r.

Hr. Hblgkreif. Kranz, v. Magdeburg, im Kranich.
Hrn. Stud. Opitz u. Penze, v. hier, v. Dresden u. Waagen zur.
Hr. Schau'p. Lohmeyer, v. Hannover, passirt durch.
Auf der Dresdner Diligence: Hr. Stud. Küffel, v. hier, v. Dresden zurück.
Auf der Frankfurter Gilpost: Hr. Lieuten. v. Lichtenhain, v. Luckau, passirt durch.

H a l l e ' s c h e s T h o r. Vacat.

K a n s t ä d t e r T h o r.

Hr. Rfm. Edwe, v. Schweinfurt, in St. Hamburg.
P e t e r s t h o r.
Hr. Hblgcommis Hennigke, v. Greiz, im bl. Roß.
Hr. M. Bär u. Hrn. Stud. Schmidt u. Lummer, v. hier, v. Sera zurück.

H o s p i t a l t h o r.

Auf der Dresdner Gilpost, 18 Uhr: Hr. Prof. Bülow u. Hr. Keaten, v. Rehrhoff, v. hier, v. Freiberg und Kriebstein zurück, Hrn. Stud. Schulze und Friedrich, v. hier, v. Rossen zurück, u. Hr. Rfm. Rohrbacher-Winseneur, a. Beaune, v. Hof, im Hotel de Pologne.
Hrn. Stud. Müller u. Wolf, v. hier, v. Chemnitz zurück.
Die Chemnitzer Gilpost, 16 Uhr.

Von heute früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

S r i m m a ' s c h e s T h o r.

Die Dresdner reitende Post.

H a l l e ' s c h e s T h o r.

Hrn. Rfm. Holzmann u. Simon, v. Halle, unbestimmt.
Hr. Rfm. Johnstone, v. London, unbestimmt.

H o s p i t a l t h o r.

Eine Etage von Borna, 19 Uhr.
Kantstädter und Petersthor: Vacant.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

H a l l e ' s c h e s T h o r.

Auf der Köthner Post, 11 Uhr: Hr. Rfm. Schmidt u. Hr. Commis Keller, v. Magdeburg, im deutschen Hause u. Liger.
Auf der Berliner Gilpost, 11 Uhr: Hr. Rfm. Peggold, von Dessau, in Nr. 530, Hr. Rfm. Wittbauer, von Lübeck, unbest., u. Hrn. Hblgscourier Deset u. Lehonge, v. Paris, passiren durch.

P e t e r s t h o r.

Hr. Rfm. Ulsanar, v. Markttheidenfeld, in der Sonne.

H o s p i t a l t h o r.

Hrn. Stud. Sattio, Krehshmar, Dels und Schenkel, von hier, v. Delsnitz zurück.

Von Nachmittag 2 bis Abends 5 Uhr.

S r i m m a ' s c h e s T h o r.

Hr. Hblsm. Glaser, v. Postelberg, im Hotel de Pologne.
K a n s t ä d t e r T h o r.

Auf der Frankfurter Gilpost, um 2 Uhr: Hr. Hof- und Justiz-Rath v. Carlowitz, v. Dresden, passirt durch.
Hr. Buchhldr. Fournes und Hr. Stud. Becker, von hier, v. Raumburg zurück.
Hr. Buchhldr. Hochhausen, v. Jena, in Reichels Garten.
Hr. Stud. Sommer, v. Weisbach, in Nr. 28.
Halle'sches, Peters- u. Hospitalthor: Vacant.

Red. von G. Polz.